

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 35

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-449284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1914 bis ?

Es sprach der Cod: „Die Saaten stehen, gleich
In allen Ländern, herrlich, hoch und reich.
Die Menschen mühten sich. Fast wollt's gelingen,
Dass recht nicht mehr konnt' meine Sense klingen.
Der Seuchen Kraft, des Hungers Not gebannt,
Sie wachsen auf und füllen Land an Land.
Ein Erdteil reicht dem andern seine Frucht,
Fehlt eines hier, so wird es dort gesucht.
Auf Schiffen führen sie's, der Erde Kreis
Ward eng bereits vor ihres Schaffens Fleiss.
Sie waren tätig. Schon kennt ihr Gedanke,
Ihr Hochmut keine Grenze, keine Schranke,
Und, wenn sie sterben noch, sie prahlen schon:
Ach, Cod, dich zu besiegen, winkt als Lohn!

Lebenstheorie

„Die Erde sei ein groß' Gestell,
voll Sonnenlicht und Wunder“,
in Wirklichkeit ein Karussell
mit Blittergold und Wunder.

Die Staaten sind die *séparés*,
mit grünem Müsch behangen.
Drin saßen Krokodile, eh'
die Menschen angefangen.

Und Elefanten, groß und dick
von vorn und auch von hinten
(von ihnen ist noch manches Stück
bei Menschen oft zu finden).

Wohlweislich ist es eingerichtet,
daß sich die Welt muß drehen.
So kann uns, indiskret, das Licht
nicht immer, immer sehen.

Das Licht ist einzig drum gemacht,
um unser Glück zu trüben.
Dafür ist aber dann die Nacht
auch einzig zum Vergnügen.

Twar bleibt uns noch ein Uebel stehn:
Philister-„Philosophen“,
die nachts moralpredigen gehn,
tags hinter ihrem Ofen

die Eier brüten, die ihr Geißt
gelegt mit lautem Grunzen,
und tun mit „dichten“ (wie es heißt)
Natur und Welt verhunzen.

So ist den unser Karussell
Ein Pferd, auf dem wir reiten.
Und wer uns haßt und schadet — well —
den wollen wir zureiten.

Solespffelbaum

Vom Himmel

„Andre Chemänner,“ sagt die Frau, „he-
ben ihre Weiber in den Himmel — und du?“
„Ich tät's ja auch,“ entgegnet der Mann,
„wenn ich nur wüßte, ob du auch drinnen
bliebst!“

S. 20.

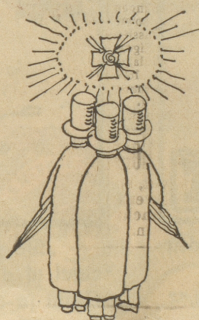
Sie spüren nicht, dass, wie sie schon verbaut
Mir manchen Weg, doch in der neuen Haut —
Ob heut', ob morgen bleibt mir mein Gewinn —
Ist gleich das Herz und gleich der Menschen Sinn.
Was gilt mir Spielwerk, das sich nennt Kultur?
Geduldig wartend ernt' ich reicher nur.
Ich fasse sie, wo stets sie fassbar sind,
Wovor ihr Taumeltraum ist Staub im Wind;
Ich packe sie bei ihrem Zwist und Zank
Von Volk zu Volk und hab' den reichsten Dank;
Beim Besten ihres Seins, bei steter Gier:
Ein Pfiff, und rasch sie müssen her zu mir! —
Und, schaut, wie war's? Die Saaten standen reich,
Schnittreif in allen Ländern prahlend gleich.

Wunderbar ausgedrückt

Ältere Dame: Jetzt sehe ich schon über
eine Stunde da und mein Mann kommt
immer noch nicht!

Gigerl: Gnädige sehen auch wirklich so ab-
geglanden aus!

S. 20.



Die drei Gedgenossen Sapp, Secrétan und
Lachenal in Erwartung des Verdienstordens
für begeisterte Telegramme.

Trinkers letzter Wunsch

... Und wenn du einst, liebste Brigitte,
die Blumen auf meinem Grabe mit Wasser
begießest, so verwende dazu wenigstens ein
Bierglas.

21. 61.

Briefkasten der Redaktion



Junger Politiker. Diesmal haben
Sie doch daneben geschossen. Die
Garrallste Offensivose ist nicht die
erste, die defensiv geführt wird.

Oetwil am See. Lieber Freund!
Sie fragen, ob man in der Welt
davon Notiz genommen habe, daß
in Ihrer Gemeinde 56 Viehbesitzer
einstimmig der Friedensresolution der
neutralen Konferenz in Stockholm
ihre Zustimmung erteilt haben?

Wir können Ihnen zur Beruhigung
die Mitteilung machen, daß selbstverständlich die Welt
von diesem Ereignis Notiz genommen hat. Sie hat
sich sogar davon derart erschüttert gefühlt, daß man der
Meinung sein konnte, sie sei ganz anderswo als bloß in
Oetwil am See geküßelt worden.

S. S. in Bern. Mein, der niederländische Prinzgemahl
hat im Bundeshaus keinen offiziellen Besuch gemacht.
Er hat sich dortselbst lediglich die Sebenswürdigkeiten

Des Codes Sense fuhr in sie hinab,
„Krieg, scholl es, Krieg!“ Es rief: „Zu Grab, zu Grab!“
Ein Jauchzen ging. Welch urgewalt'ger Drang,
Der die Millionen da zu sterben zwang!
Ein Jauchzen ging. Bald war's ein Stöhnen schwer,
Und trotzdem nicht genug, noch ist nicht leer
Europa, noch der grause Cod nicht satt,
Noch nicht verwüstet jede Heimatstadt. —
Einst lacht der Cod: „Wohin ich seh', ist Nacht,
Ich hab' Versäumtes reichlich eingebracht.
Geh't lang einmal, ich kenn' des Menschen Art:
Kommt Ihr nicht einzeln, kommet Ihr geschart,
Dass, was heranwuchs meinem finstern Spähen,
Ich eines Schlages grauenvoll kann mähen.

Otto Sinnerk

zeigen lassen und hat bei dieser Gelegenheit auch die
Bekannschaft mit Bundesrat Sorrer gemacht.

Leser in Volkstswil. Es ist schön von Ihnen, daß
Sie Ihre Gemeinde in Schutz nehmen und sich dagegen
verwahren, daß durch die Presse die Notiz ging, daß
das „Kauchen in den Schulräumen“ bei einer Suze von
zwei Franken verboten ist. Es ist aber anzunehmen,
daß man auch anderswo begriffen hat, daß sich dieses
Verbot nicht gegen jene richtet, denen man unter Um-
ständen ein Rauchverbot auch mit dem Meerdröhrli bei-
bringen kann.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

Der Schweizer

überhaupt jeder Leser unseres Blattes müßte
in diesen Tagen daran denken, daß unser
alljährlicher

Zoggeli-Kalender

wieder erscheint. Bietet er doch den Lesern
unseres Blattes wirklich ein Nachschlagebuch,
sei es auf dem Gebiete des städtischen oder
auch des landwirtschaftlichen Wesens. Auch
hauptsächlich

für das Jahr 1917

gibt er Aufschlüsse über die wichtigsten Tages-
ereignisse, mit vielen Illustrationen. Neben
reichhaltiger und guter Lektüre bieten wir
allen Abnehmern unseres Kalenders

mit einem bunten Kunstbild

des Bundespräsidenten Döcoppet eine Gratis-
prämie in der Größe 21,5 x 23,5 cm. was jeden
Interessenten freuen dürfte. Unser Kalender

ist soeben erschienen

und von allen Kolporteurs und Kalender-
verkäufern zum Preise von 60 Cts. oder gegen
Einblendung von 65 Cts. in Marken direkt
zu beziehen. Er ist der größte und reich-
haltigste Schweizer Kalender

und kostet für Abonnenten dieses Blattes nur 35 Cts.

zugänglich Porto. Eine Bestellung für Abon-
nenten ist nicht nötig, da der Kalender allen
Abonnenten dieses Blattes gegen Nachnahme
des reduzierten Preises von 35 Cts. zugänglich
Porto ohne vorherige Bestellung zugehandt
wird vom

Zeitungs-Verlag Jean Frey, Zürich.

Champagne Strub